

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezucker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Nühle, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Nühle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Nühle, Ottendorf-Dokrilla  
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Nühle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: Ottendorf-Dokrilla 193.

Nummer 123 Fernruf: 231 Sonntag, den 18. Oktober 1936 Nr. IX.: 330 35. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

Nach Beratung mit den Gemeinderäten erlasse ich folgende Satzung:

Die Bürgersteuer wird im Kalenderjahr 1937 nach dem Bürgersteuergesetz vom 16. Oktober 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 985) in der Fassung des Aenderungsgesetzes vom 16. Oktober 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1237) und den hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen in Höhe von 600 v. H. des Reichsmaßes erhoben.

Ottendorf-Dokrilla, am 10. Oktober 1936.  
Der Bürgermeister.

Genehmigt

Dresden, den 13. Oktober 1936.

Der Amtshauptmann zu Dresden  
I. A. Dr. Heße.

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 17. Oktober 1936.

Die gesetzlich vorgeschriebene Vereinheitlichung des Feuerlöschwesens hat zur Folge, daß die hier bestehenden zwei freiwilligen Feuerwehren zu einer Wehr zu vereinigen sind und eine Kameradschaft in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins bilden. Am 13. ds. Mts. fand die erste Versammlung der Wehr unter der Leitung des Wehrführers, Kam. Oberbrandmeister Großmann, statt, wobei Bürgermeister Nühle Gelegenheit nahm, die Mitglieder der Wehr mit ihren selbstgewählten Führern vertraut zu machen und auf die erhöhte Bedeutung hinzuweisen, die jetzt einem freiwilligen Feuerwehrmann beizumessen ist. Die Wehr muß ihre Mitglieder im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu opferwilliger Geselligkeit, zum mutvollen und unermüdbaren Einsatz ihrer besten Kräfte für Volk und Vaterland und zu treuer Kameradschaft und Pflichtenbefolgung erziehen. Die Wehrmänner müssen in Einheitsfeuerwehrmännern ausgebildet werden und befähigt sein, in Brandfällen und bei anderen Gefahren Menschenleben zu retten, Brände erfolgreich zu bekämpfen und dabei Sachschäden nach Möglichkeit zu verhindern. Der Bürgermeister hat die Wehrmänner nunmehr im altbewährten Geiste ihre Kameraden zu meistern. Er nahm weiterhin die Ehreung 2er Kameraden vor, die auf eine 20 jährige Dienstzeit zurückblicken konnten. Mit herzlichem Worten des Dankes und der Anerkennung überreichte er den Kameraden Oberfeuerwehrmann Oswald Haase und Signalist Alfred Bürger die ihnen verliehene Ehrenurkunde des Landesverbandes sächs. Feuerwehren und bat diese bewährten Kameraden, der Wehr auch fernerhin die Treue zu bewahren. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer wurde die 1. Versammlung der vereinigten Wehr geschlossen.

Dresden. 53 Betrugsfälle. Das Landestribunalamt warnte vor einiger Zeit vor einem zwanzig bis fünfundsiebzig Jahre alten Betrüger, der sich Erich Müller oder Rudolf Böttner nannte. Der Mann, der meist im Kraftwagen fuhr, gab in sächsischen Motoren einen angeblich von einem Bauer und Milchlieferer geschriebenen Brief ab; darin wurde gebeten, dem Ueberbringer, seinem Kassen, einen größeren Geldbetrag, der später verrechnet werden sollte, für eine sofort zu begleichende Rechnung zu geben. Damit erlangte der Schwindler in fast allen Fällen die geforderte Summe. Jetzt wurde der am 25. September 1913 in Müßitz bei Großenhain geborene Johannes Rudolf Böttner beim Nächtigen gefasst und als der Betrüger festgestellt. Böttner verließ im Juni seine Arbeitsstätte in Kleinwolmsdorf, nachdem er zu Unrecht Gelder für gelieferte Kartoffeln seines Arbeitgebers kassiert hatte. Mit dem Geld und dem Fahrrad eines Arbeitkameraden begab er sich nach Dresden, wo er das Rad verkaufte. Kurz darauf erschwindelte Böttner in Dresden zwei Krafträder, die er in Schlesien und Großenhain ablegte. Böttner wurden lebenslänglich Straftaten nachgewiesen.

Dresden. Ein „Theater des Volkes“. Das Albert-Theater wird demnächst in den Besitz der Stadt übergeben und voraussichtlich in vier bis sechs Wochen als „Theater des Volkes“ eröffnet werden. Die Betspielung in dieser Form wird vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gefördert werden. Der Spielplan wird neben wertvollen Operette und dem volkstümlichen Singpiel das gute Volksstück und Lustspiel pflegen.

Dresden. Oberkriegsgerichtsrat Bullin. Kurz nach Vollendung seines 65. Lebensjahres starb

der Oberkriegsgerichtsrat des Dienstausichtsbezirks 3 beim Gericht des IV. Armeekorps, Johannes Bullinger.

Heidenau. Todesopfer der Straße. Der siebenundzwanzig Jahre alte Kaufmann Dehne aus Copitz war nachts mit seinem Kraftwagen verunglückt und in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden, wo er jetzt starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Radeberg. Viele Tachten — eine weinte. In einer belebten Verkehrsstraße hatte eine Frau ihren Hund, um Einkäufe erledigen zu können, an einen Fahrradständer vor einem Geschäftshaus angebunden. Als ein großer Lastwagenzug vorüberfahnte, erschrak der Hund und rannte in seiner Angst mit dem Fahrradständer über die Straße. Im gleichen Augenblick kam ein Perlenwagen daher, dessen Lenker, um den Hund nicht zu überfahren, zur Seite bog. Sofort machte der Hund kehrt und schleuderte den Fahrradständer an den Wagen, wodurch erheblicher Sachschaden entstand. So viel muß eine Frau wissen, daß ein leichter aufgestellter Fahrradständer einen Hund nicht halten kann.

Dippoldiswalde. Nur noch 38. Wie der stellvertretende Bürgermeister in einer Besprechung mitteilte, ging die Zahl der Erwerbslosen innerhalb eines Jahres von 168 auf 38, also weniger als ein Viertel, zurück.

Chemnitz. In vielen Berufen Facharbeitermangel. Die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk ist abermals erheblich gestiegen; sie betrug Ende September mit 17 212 nur noch einen kleinen Bruchteil des früheren hohen Erwerbslosenstandes. Einen großen Bedarf an Arbeitskräften hatten von den Saisonarbeitern namentlich die Landwirtschaft, das Baugewerbe und das Verkehrsgewerbe. In der Industrie fanden der Maschinenbau und die Traktorenfabrikation mit ihrem Angebot offener Arbeitsplätze an erster Stelle, wobei es sich von neuem zeigt, daß gebildete Fachkräfte außerordentlich gesucht sind. Aber auch im Handwerk waren mehrere Gruppen genötigt, zur Erledigung der Mehrarbeit Fachkräfte in großer Zahl einzustellen. Dies trifft einmal auf das saisonmäßig arbeitende Bekleidungs-gewerbe zu, zum anderen auf die vielen Bauarbeiter, die von der starken Bauattività begünstigt sind.

Leipzig. Großer Erfolg des Gewandhausorchesters in Kopenhagen. Die Aufführung von Bachs h-moll-Messe durch den Gewandhauschor in der Kopenhagener Domkirche vor 3000 Zuhörern gestaltete sich zu einem außerordentlichen Erlebnis. Der Chor sang zum erstenmal in Kopenhagen, während sein Leiter, Professor Ramin, in Kopenhagen schon früher Beweise seiner Meisterschaft im Orgelspiel angeden hatte.

Leipzig. Güterzüge zusammen gestoßen. An der Abzweigstelle Deutsch zwischen Leipzig-Wahren und Wiederrich liefen zwei Güterzüge zusammen. Bei dem Unfall wurden beide Lokomotiven und zwei Güterwagen beschädigt. Vier Lokomotiv- und Begleitbedienstete erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Hauen. Gasflüche nachsehen! Die in den achtziger Jahren stehenden Geschwister Marie und Minna Baumann wurden in ihrer Wohntüche durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche hatten nur bei der jüngeren Schwester Erfolg. Die Ermittlungen ergaben, daß Unglücksfall durch einen undicht gewordenen Gasfluch vorliegt.

Reichenberg (Böhmen). Vergnügungsfahrt mit dem Leben bezahlt. Nachts mieteten drei Männer in Gabelitz einen Kraftwagen, der von dem Kraftfahrer Hoffmann gesteuert wurde, und fuhren damit nach Reichenberg, das sie gegen ein Uhr zu einer Fahrt nach Krauhau verließen. Ein Vorderrad geriet auf der Straße bei Rosenthal zertrümmert auf. Die Insassen lagen schwerverletzt im Straßengraben. Alle vier wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht; zwei starben auf der Fahrt dorthin. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

## An die Sachsen!

Mahnruf an Hausfrau und Wirtschaft

Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann erläßt folgenden Aufruf:

Das deutsche Volk verdankt es dem Führer, daß wir nicht nur die äußere und innere Freiheit wiedergewonnen haben, sondern daß die entsetzliche Not der Arbeitslosigkeit bis auf einen geringen Rest ausgeräumt worden ist.

Die damit geschaffene Verbesserung der allgemeinen Lebenshaltung bringt es mit sich, daß von Zeit zu Zeit auf einzelnen Gebieten des Lebensmittelmarktes kleinere Störungen entstehen, die durch vermehrten Verbrauch anderer, reichlich vorhandener Nahrungsmittel ausgeglichen werden müssen. In einem Industrieland wie Sachsen das die größte Bevölkerungsbevölkerung aller Länder der Erde hat, wirkt sich dieser

Zustand naturgemäß spürbarer aus als in den Gauen mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung.

Ich appelliere an alle Volksgenossen, insbesondere aber an die Hausfrauen, daß sie sich in dankbarer Anerkennung des vom Führer Geschaffenen ihrer deutschen Pflicht bewußt sind, durch eine verständige Wirtschaftsführung an der unüberwindlichen Stärke und Freiheit des deutschen Volkes mitzuwirken.

Ich appelliere in gleicher Weise an das Pflichtgefühl aller Wirtschaftskreise, für eine gerechte Verteilung und eine anständige Preisbildung beizutragen.

Aus verschiedenen Einzelfällen habe ich leider festgestellt müssen, daß von eigensüchtigen Herstellern oder Händlern der Versuch zu Preissteigerungen gemacht wird. Solche Veruche werden von mir im Keim erstickt werden. Wie der Nationalsozialismus mit allen Mitteln Preissteigerungen unterbinden wird, so wird er gleichfalls dafür sorgen, daß die Lebensmittelversorgung unseres Volkes in keiner Weise gefährdet wird. Wer sich aber durch kein Verhalten aus der deutschen Volksgemeinschaft ausschließt, der kann gewiß sein, daß er dementsprechend als Volksschädling behandelt wird. Ueber dem Vorteil des einzelnen steht uns das Wohl des Volksganzen!

## Dr. Ley ruft alle Schaffende

Zur Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhilfswerk gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Freitag folgenden Sonderauftrag über den Deutschland-Sender an alle Schaffenden:

Männer und Frauen der Arbeit! Der Führer spricht: „Wer die Not am eigenen Leib kennengelernt hat, nur der allein kann ein wahrer Sozialist sein.“ Die große deutsche Not hat uns deutsche Menschen zusammenschweißt und hat uns zu einer großen Schicksalsgemeinschaft gemacht. Unser Sozialismus ist kein Mittel; wir geben zum Winterhilfswerk nicht, um uns damit dem Himmel zu verschreiben, unsere Gabe im neuen Deutschland ist ein immer wiederkehrendes Dankopfer an den gütigen Gott, daß er uns den Führer gesandt hat, um uns von der Not und dem Elend und der Unehrenhaftigkeit und der Schmach und Schande zu befreien. Wir danken dem Himmel deshalb dafür immer wieder, daß er uns diesen Mann sandte. Ihr Männer und Frauen der Arbeit werdet am 17. und 18. Oktober es durch die Tat beweisen, daß Ihr den Ruf des Führers zum Winterhilfswerk dieses Jahres in Eure Herzen aufgenommen habt.

Schaffende Deutsche, sammelt und gebt! Das sei die Parole für den 17. und 18. Oktober dieses Jahres!

REICHSSTRASSENSAMMLUNG  
DES WHW 17 u. 18. OKT.  
Sammelt  
ALLE 12  
GRENZ-  
LAND-  
WAPPEN

## Die weltbolschewistische Zersetzungsfahr.

Berlin, 15. Oktober. Der Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hatte für Donnerstagabend die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse zu einem Empfangsabend in den Terrassenraum des „Adlon“ gebeten. Es handelte sich um die 25. Zusammenkunft dieser Art seit Bestehen des Amtes. Man sah auf dieser Jubiläumveranstaltung unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen fast das gesamte diplomatische Korps, ferner Reichsleiter Hierl, die Staatssekretäre Reizner, Ohnesorge und Pfundtner, Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten der Gliederungen der Bewegung und der Behörden.

Gleich zu Beginn des Abends ergriff Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort. Er führte u. a. folgenden aus:

**Es ständen sich nicht Proletariat und Bürgertum, nicht Bolschewismus und Faschismus gegenüber, sondern der Weltbolschewismus und Europa überhaupt.**

Der französische Schriftsteller Pierre Zervouque sei während des Krieges gemeinsam mit dem jetzigen roten „Marshall“ Tuschatschewski in Deutschland gefangen gewesen. Er teilte mit, Tuschatschewski habe angefangen die revolutionären Zustände erklärt, es sei ihm gleich, ob er unter den weißen Generalen oder der roten Fahne kämpfe, er wolle jedenfalls alles niederreißen und „reinen Tisch“ machen. Hier trete der Haß als Motor der Weltpolitik in Erscheinung, nicht nur in diesem einen „Marshall“ der roten Armees, sondern als eine kollektive Erscheinung. Früher vielleicht unterbewußt vorhanden, heute durch Erschütterungen zu hellen Flammen angefaßt: Der Haß der Stille gegen alle europäische Staatlichkeit, verbündet in unserem Zeitalter mit einer jüdischen Weltverschwörung.

Die Weltrevolution sei nach wie vor das eigentliche und wahre Schicksal des Bolschewismus und angeht dieses Phänomens könne es nur Mitleid erwecken, wenn man die Armees einer Weltzerstörung zu gutbürgerlichem Leben einer Wiederkehrzeit überreden wolle.

Ebenso gut könnte man einem Mann mit epileptischem Anfall „die Kritik der reinen Vernunft“ zu lesen geben!

Ein weiterer Köder des Bolschewismus sei der Begriff eines unteilbaren kollektiven Friedens. Einige europäische Staatsmänner glaubten ehrlich, vielleicht auf diese Weise eine Beruhigung der Welt herbeizuführen und erblickten in der Tatsache, daß der Bolschewismus sich — scheinheilig — diese Parole zu eigen mache, in ihm einen Bundesgenossen. Die Rede Litwinows in Genf aber habe nur den einen Willen gezeigt, alle Mächte gegen jene zu sammeln, die die bolschewistische Diktatur bei sich zu Hause überwunden hätten. Von einer Beteiligung für einen wirklichen kollektiven Frieden sei nicht die Rede gewesen, sondern umgekehrt: Unter Litwinows Befehl habe neuerdings der Kommunismus — ich sage nicht Franzose — Thorez eine empörende Rede gehalten, der die gleiche Tendenz zugrunde lag. „Thorez erklärte triumphierend in Straßburg, er stände nur fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernt und fuhr fort: Wir lieben das deutsche Volk eines Goethe, eines Marx, eines Engels, eines Heine und eines Thälmann, wir wollen es aber nicht verwechseln mit den nationalsozialistischen Raskarn.“

Trotzdem fügte Reichsleiter Rosenberg hinzu, das Kennen der Namen Goethe und Thälmanns in einem Atemzuge zeige, daß es auch eine Philosophie der Unterwelt gebe, die für Werte und Rangordnung überhaupt kein Organ mehr habe.

### Antwort an Thorez.

„Wir wollen, so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, das französische Volk aber nicht mit dem Thorez verwechseln, der heute im Auftrage einer fremden Macht gegen Deutschland hehlt.“ Er verjage sich, die Beschimpfungen gegen den Führer, hier anzuführen. Er wolle nur feststellen, daß niemals ein nationalsozialistischer Führer oder Minister das französische Staatsoberhaupt angegriffen habe, ja auch nicht den Ministerpräsidenten Blum, gleichwege denn, daß diese Persönlichkeiten beschimpft worden seien.

Die Rede von Thorez habe in Deutschland eine berechtigter Erregung hervorgerufen. Deutschland vergesse darüber aber nicht, daß der Zweck dieses Kommunismus gewesen war,

eine ehrliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern, d. h. also: „Der Kommunismus will keinen Frieden, geschweige denn einen kollektiven Frieden, sondern er will die Zerstörung jener Staaten, die er noch nicht unterjocht hat, und den Zustand einer ewigen Unruhe.“ Darum haben, so sagte Reichsleiter Rosenberg, die europäischen Nationen alle Ursache, Friedenspakte anzutreiben, aber zu verhindern, daß professionelle politische Giftmischer dabei hören.“

Und im übrigen, wie kommen ausgerechnet die Leute der Dritten Internationale dazu, Europa belehren zu wollen? Millionen verwahrloster Kinder laufen in der Sowjetunion herum, jurstbare Hungerlode und Vernichtungen ganzer Völkerstämme sind die Erfolge des Sowjetregimes gewesen. Ein Analphabetentum wird künstlich noch weiter in Verblödung, verbunden mit Ueberheblichkeit, gehalten. Der Führer hat erklärt, der deutsche Arbeiter sei zu intelligent, um sich von Moskau belehren zu lassen. Die englische Arbeiterpartei hat ebenfalls bekanntgegeben, auch der englische Arbeiter sei zu klug, um eine Belehrung aus Moskau zu brauchen. Wir hoffen, daß die Erkenntnis fortschreitet, daß nicht ausgerechnet der Verwahrlosete zur Führung und Belehrung berufen ist.“

Aus diesem Gesichtspunkt heraus zeige sich auch, daß ebenfalls von der Sowjetseite der französisch-sowjetrussische Pakt nicht als Beitrag zum kollektiven Frieden, sondern zu einer unter bolschewistischer Führung stehenden Blockbildung gedacht war. Wenn man dabei Deutschland vorwirft, es wolle Frankreichs Vernichtung, so sei das ein erschreckend kleiner Standpunkt, denn aus Europa der erwarteten letzten Endes angefaßt heutiger Bedrohung das gleiche Schicksal. Es gehe aber nicht an, wenn verantwortliche große französische Zeitungen schreiben, Hitlers Stellung habe sich durch die pro-kommunistische Tätigkeit in Frankreich gesteigert, der Kommunismus sei der gefährlichste Feind Frankreichs und der beste Verbündete Hitlers — als ob wir auch für den Bolschewismus in Frankreich verantwortlich seien! So gehe das nicht! Es gehe auch nicht, wenn literale Blätter erklären, der Nationalsozialismus sei ein Sauerbrot, um überall das Schicksal der bekennenden Christen in Sowjetrußland und Spanien zu wiederholen! Auch hier die Verantwortlichmachung des Nationalsozialismus für Sünden, die literale Parteien selbst früher in Italien, Deutschland und Spanien auf sich geladen hätten. Es täte gut, sich gerade in diesem Lager auf das von dort so viel gebrachte Wort: „Du sollst nicht lügen“ zu besinnen. Unter einem Don Trumpf sei Italien an den Bolschewismus herangeführt worden, unter der Herrschaft des Zentrums habe Deutschland 6 Millionen bolschewistische Reichstagsstimmen gehabt, in italienischen Spanien und nicht im nationalsozialistischen Deutschland wütheten Mord und Brand.

Wir sehen, daß in Karelien und in Ingermanland Dörfer um Dörfer ausgeliebert werden, um als Durchmarschgebiet gegen Finnland und die baltischen Staaten zu dienen. Wir sehen, daß Angriffswege nach der russisch-umänischen Grenze hin entstehen, und wir sehen die Flugzeuge, die Russland immer wieder in großer Zahl baut. Aber dann stehen vor unseren Augen auch die Städte, Burgen und Kirchen des allehmwürdigen Europas. Wir sehen Lindvor und Westminister; wir sehen die Sainte Chapelle, wir sehen die Palazzi von Florenz, wir sehen die Königsgräber in Schweden, die Schlösser von Krakau. Und wir wissen, daß alles sind Werte von uns allen.

Soll das alles vernichtet werden wie die Kirchen in Barcelona, wie der Alcázar von Toledo? Nein!

Wir wollen die Leute in Moskau sich einrichten lassen, wie sie wollen, aber wir wollen ihre antieuropäische Lehre nicht, wir wollen Schutz der Heiligtümer Europas. Europa ist für uns keine geistige und politische Zwangsjacke. Es ist vielfältig und reich emporgewachsen. Wir wünschen einen edlen Wettstreit, aber keine Vernichtung. Wir fordern Achtung der inneren Lebensform, ehrlichen Ausgleich der wichtigen Interessen und Schutz vor fremden Infektionskeimen. Wir erstreben ein gemeinsames gutes Verhältnis zu den großen Kulturvölkern anderer Erdteile. Wenn — so ist unsere Ueberzeugung — wir diesen Willen in die Tat umsetzen können, dann kann aus der heutigen Krise vielleicht eine Gesundheitskrise werden und dann wird es möglich sein, aus der Zeit der Zersetzung eine große Wiedergeburt aller lebensstarken, schöpferischen Nationen einzuleiten.“

### Grenzverletzungen durch rote Milizen.

## Notenwechsel zwischen Lissabon und Madrid.

Lissabon, 15. Oktober. Das portugiesische Außenministerium gab der Presse einen Notenwechsel mit Madrid bekannt, der wegen Grenzverletzungen durch rote Milizen gefaßt wurde. Die erste Grenzverletzung ereignete sich Mitte August. Auf die portugiesische Beschwerde, in der strenge Bestrafung der Schuldigen gefordert wurde, erging von Madrid aus eine Antwort, die keinerlei Genugtuung gab, so daß der Botschafter wieder vorstellig werden mußte. Ende August sah sich die portugiesische Regierung gezwungen, in Madrid erneut Vorstellungen wegen eines zweiten Grenzverstoßes zu erheben. Damit verbunden war eine energische Beschwerde wegen eines Anschlags auf die Vorschalt in Madrid. Die portugiesische Regierung verlangte innerhalb kürzester Frist Genugtuung, andernfalls sie sich an diejenigen wenden würde, die in Wirklichkeit die Oberhoheit in den Grenzgebieten ausüben.

Da alle Vorstellungen in Madrid ergebnislos blieben, wandte sich der portugiesische Außenminister Montezano am 11. September an die Junta in Burgos, teilte den Inhalt der Protestnote mit, und erbat die Bestrafung der Schuldigen.

General Cabanellas verurteilte in seiner Antwort die Verbrechen der roten Grenzverleher lebhaft und sprach im Namen des spanischen Volkes das Bedauern aus. Cabanellas versicherte, alles zu tun, um der Verbrechen habhaft zu werden. Den Angehörigen der Opfer des roten Ueberfalls wurde eine Entschädigung zugesprochen.

### Rote Schreckensherrschaft.

Burgos, 14. Oktober. (Von Sonderberichterstatter des DPA.) In der kürzlich von den Nationalisten besetzten

Bischöfsstadt Sigüenza ist von den roten Horden bis zum letzten Tag ein wahres Schreckensregiment ausgeübt worden. Die roten haben 100 Einwohner der Stadt, weitere 100 Personen aus der Umgebung, 20 Geistliche und den Bischof ermordet. Der Bischofspalast wurde niedergebrannt. Von dem Domkapitel, dessen Wert auf 4 Millionen Peseten geschätzt wird, wurden Kleinodien im Werte von 2½ Millionen Peseten geraubt. Das Priesterseminar und 50 Häuser sind niedergebrannt oder durch Bomben zerstört worden. Die kirchlichen Gebirgsorte wurden von den roten Milizen in überlicher Weise verhöhnt. So wurde eine Prozession veranstaltet, in der rote Weiber in geistlichen Gewändern die Bibel und die Altargeräte durch die Straßen schleppten. Das wochenlang hart umkämpfte Minengebiet von Penarroya nördlich von Cordoba wurde am Dienstag, wie bereits kurz gemeldet, von mehreren nationalen Abteilungen nach konzentrischem Vorgehen besetzt. Die roten hatten starke Verluste und verloren viel Kriegsmaterial. Die nationale Luftwaffe arbeitete dabei mit den übrigen Streitkräften auf das Beste zusammen. Sie vermittelte den Nachrichtendienst zwischen den drei vordringenden Abteilungen und nahm sofort die Verfolgung des fliehenden Feindes auf.

### Französische Piloten bei den spanischen Banditen.

Sigüenza ganz in den Händen der nationalen Truppen.

Burgos, 16. Oktober. Bei den Kämpfen an der Toledo-front wurde am Mittwoch von den nationalen Truppen u. a. ein Flugzeug der roten Banditen abgeschossen, dessen Pilot sich aber durch Fallschirmabstimmung retten konnte. Dem

Piloten gelang es zu flüchten. Am Donnerstag wurde er aber nun doch von den nationalen Truppen ergriffen. Es stellte sich heraus, daß er Franzose ist.

Bei Einzug der nationalen Truppen in die Stadt Sigüenza hatten sich etwa 400 marxistische Milizen und gegen 300 Frauen und Kinder in die von den roten Truppen stark befestigte Kathedrale zurückgezogen und erklärt, daß sie sich nicht ergeben würden. Sie haben am Donnerstagmorgens ihren Widerstand aufgegeben. In der Kathedrale wurden u. a. zwei Maschinengewehre, zwei Tonnen Dynamit und mehrere Lastkraftwagen vorgefunden. Die nationalen Truppen der 7. Division, die an den Fronten der Provinzen Toledo und Madrid liegen, haben nach erbitterten Kämpfen die Orte Rentrida, Chipineria und Baldemaquada erobert. Die Roten wurden über all zurückgedrängt, so daß die Nationalen jetzt nahe bei Chavilla stehen. Am Donnerstag versuchten die marxistischen Truppen einen heftigen Angriff an der Toledo-front. Ihr Vordringen wurde jedoch siegreich zurückgeschlagen. Die nationalen Truppen verfolgten die Roten bis Aljares. Dabei wurde ein Flugzeug der Roten abgeschossen. Ueber Santander erschienen am Mittwoch vier Flugzeuge der nationalen Truppen, die u. a. Flugzettel mit der Ankündigung des baldigen Einmarsches in die Stadt abwarfen. Außerdem wurden zwei Bomben abgeworfen, die Panik in der Stadt hervorriefen.

### 50 sowjetrussische Flugzeuge für Bilbao.

St. Jean de Luz, 15. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bordeaux sollen dort drei marxistische, spanische Handelschiffe liegen, die die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. In Bilbao soll in aller Eile ein zementierter Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge ausgedient sei. Ferner wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsstellung von Bilbao mit elektrisch geladenen Drähten versehen hätten.

### Stalin gibt russische Hilfe zu.

Moskau, 15. Oktober. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der Zentralausschuß der spanischen Kommunistischen Partei ein Telegramm an Stalin geschickt hat. Darin wird erklärt, daß das spanische Volk sich durch die sowjetrussische Hilfe getraut hätte, und daß es verspreche, nicht für einen Augenblick den Kampf zu unterbrechen, in dem es nicht nur den spanischen Faschismus besiegen, sondern mit dem es auch dem internationalen Faschismus einen Schlag versetzen wolle. Schließlich wird Stalin versichert, daß seine „brüderliche Hilfe die Quelle des Entschlusses und der Kräfte des spanischen Volkes sei, das im Kampfe gegen den Faschismus sein Leben opfert.“ Auf dieses Telegramm antwortete Stalin im Namen des Zentralausschusses der kommunistischen Partei, daß die Werktätigen der Sowjetunion „nur ihre Pflicht erfüllten“, indem sie die revolutionären Massen Spaniens nach Kräften unterstützten. Sie legten sich dabei Anstrengungen ab, daß die Befreiung Spaniens vom reaktionären Joch gemeinsame Sache der fortschrittlichen Menschheit sei.

## Aus aller Welt.

Ein gewaltiger Findlingsblock wird Gustloffs Grabstein. Der Plan der Gaultierung von Westenburg, am Grab Wilhelm Gustloffs im Schweriner Schloßpark einen Findlingsblock als Grabstein aufzustellen, kann jetzt verwirklicht werden. Vor einiger Zeit wurde in der Feldmark Hanzhausen zwischen Rethna und Ordesmühlen ein geeigneter Findling gefunden. Der roh behauene Stein hat ein Gewicht von etwa 30 Tonnen. Die mit großen Schwierigkeiten verbundene Beförderung zu seinem Bestimmungsort besorgt die Deutsche Reichsbahn auf einem ihrer 18-karigen Straßenfahrzeuge.

Freundschaftsspiele. Der Weipertener Sportklub trug gegen eine biller Fußballmannschaft ein Freundschaftsspiel aus. Schon während des Spieles zeigten sich die Zuschauer sehr gereizt. Nach dem Schlusssiff schrie sie über die biller Spieler her und prägeln diese trotz energischer Eingreifens der Vereinsleitung und der Wasserpistole durch. Dabei wurden mehrere biller Spieler verletzt. Schließlich mußte die Wendenmarie herbeigezogen werden. Die Weipertener Fußballspieler waren kürzlich bei einem „Freundschafts“-Spiel in Biller gleichfalls verprügelt worden, so daß die Weipertener Vereinsmitglieder nunmehr Rache nehmen zu müssen.

Auf offener Straße erschossen. Ein Schuoldiener einer Wiener Textilfachschule, der 7000 Schilling von der Post abgeholt hatte, wurde gestern vormittag auf dem Einsteckplatz plötzlich von einem Radfahrer erschossen. Er war auf der Stelle tot. Der Begleiter des Schuoldieners wurde von den Schüssen nicht getroffen. Der Täter konnte zwar seinen Raubplan nicht durchführen, entkam jedoch, obwohl die Verfolgung sofort aufgenommen wurde.

50 Todesopfer des Taifuns auf den Philippinen. Die Zahl der Opfer des seit drei Tagen auf den Philippinen wütenden Taifuns ist auf 550 gestiegen. Nach den Mitteilungen aus den vorläufig noch abgegrenzten Provinzen im Norden der Insel Luzon werden dort 1000 Personen vermisst.

Vor neuen Verhaftungen in Moskau? Eine französische Nachrichtenagentur meldet aus Moskau, daß neue Verhaftungen in allen möglichen Kreisen bevorstünden. Die „Pravda“ betone, diese Säuberungsaktion sei notwendig geworden, weil viele Trotzki-Anhänger sich in die Verwaltungsorgane eingeschlichen hätten.

### Die Unruhen in Bombay halten an.

Bei den blutigen Zusammenstößen mit Mohammedanern und Hindus im Pwella-Besitz von Bombay sind nach neueren Meldungen fünf Personen getötet und über 100 verletzt worden. Man rechnet damit, daß zur Beilegung der Streitigkeiten Militär eingesetzt werden muß. Inzwischen hat der Polizeichef von Bombay das Tragen von Waffen verboten. Ein Verbot der Versammlung von mehr als fünf Menschen steht bevor.

London, 15. Oktober. Die Lage in Bombay wird nach einer am Donnerstag um 21 Uhr in London eingegangenen Meldung als gespannt bezeichnet. Die Zahl der Toien ist inzwischen auf 13 und die der Verletzten auf 140 gestiegen. Bei Einbruch der Nacht nahmen die Ausschreitungen neue und gefährliche Formen an. Besonders in den dunklen Seitenstraßen Bombays kann es fortgesetzt zu neuen Messerstechereien. Wieder sind 50 Verhaftungen erfolgt.

Der belgi...  
Der...  
Die Erklärung...  
Der Grund...  
Los von...  
Brüssel, 10...  
das das „un...  
men den Be...  
nisses ihre...  
die belgische...  
daran ged...  
wieses zu we...  
Belgien in...  
schönen An...  
stellungen ge...  
Das große...  
Ausland...  
s zriede...  
de den Fri...  
einanderse...  
Der aus...  
Maland, 1...  
Belgien m...  
Entscheidun...  
amen Abma...  
sieren von...  
weicht seien...  
as z sich e...  
so daß es...  
Seit Belgi...  
Anslan sei...  
werten vertic...  
kaffen aus de...  
auf, das es n...  
Der Her...  
Roman von...  
Der San...  
„Aa“? ...  
Für ein...  
diese Fran...  
Alter Ve...  
Zu Jbn...  
unde, Georg...  
wren? Ba...  
Die Erz...  
mal wied...  
„Gelddie...  
„Im Geg...  
Alfo Lie...  
Lagen n...  
haben.“ ...  
Ich kenn...  
hietate fe...  
Sie soll...  
nungen f...  
impulse und...  
Als do...  
inemen Wor...  
fähigkeit.“ ...  
Der Ober...  
von den...  
Alfo: Vo...  
schleife ha...  
haben.“ ...  
Nehmen...  
wandes, au...  
Georgi...  
Wobco...  
wert.“ ...  
Auf Kaffe...  
nennen, bitte...  
Plancheu...  
sein kann? ...  
Wobeder...  
den Bef...  
Dargin? ...  
ein, aber...  
so hat, ab

# Der französisch-russische Pakt zieht weitere Blasen.

Die Erklärung des Königs der Belgier über die Unabhängigkeit der belgischen Politik ist weiterhin Gegenstand der Pressebetrachtungen in allen Ländern. Allgemein wird der hiermit vollzogene Kurswechsel lebhaft erörtert.

Man wird sich natürlich fragen müssen, was Belgien zu diesem höchst bemerkenswerten Kurswechsel veranlaßt hat. Das schlechte Gewissen Frankreichs hat bereits die Antwort darauf gegeben. Belgien — so schreibt der „Reit Paris“ — sei vor allem erschreckt über die Bestandsverhältnisse des französisch-sowjetrussischen Paktes.

## Los vom unheilvollen Sowjetpakt!

Brüssel, 16. Oktober. Mit größter Entrüstung wendet sich die sonst sehr franzosenfreundliche „Nation Belge“ in ihrem kurzen Kommentar gegen die unglückliche Stellungnahme der Pariser Presse, der das Blatt entgegenhält, daß das „unheilvolle“ französisch-sowjetrussische Abkommen den Verteidigern des französisch-belgischen Bündnisses ihre Aufgabe besonders schwer gemacht habe.

## Heraus aus der deutschfeindlichen Koalition!

Mailand, 16. Oktober. Der „Corriere della Sera“ stellt Belgien macht frei von der politischen und militärischen Abhängigkeit, in die es durch die offenen und geheimen Abmachungen mit den Regierungen und Generalstabern von London und Paris geraten war. Durch das Scheitern seiner Bündnisse war Belgien in eine offene deutschfeindliche Koalition gezwungen worden, so daß es keine politische Freiheit besaß.

## Der Herr auf Rassehne

Komödie von Hans Richter

Der Sanitätsrat zündet sich unflüchtig eine Zigarre an. „Ra?“ „Für eine Frau, die eben Witwe geworden ist, war diese Frau von Kaylaff rechtlich gefaßt.“ „Nur Verdachtsdieser!“ „Zu Ihnen kommen ja die Weibchen in die Sprechstunde, Georgi. Haben Sie mal was über die Ehe zu sagen? Wor die glücklich?“ „Die Erziehung hab' ich ab und an verarztet; neulich noch mal wieder. Die schwärmt für ihre Schwiegertochter.“ „Geldheirat?“ „Im Gegenteil!“ „Also Liebe?“ „Sagen wir mal: Gewohnheit! Sie kannten sich seit Jahren.“ „Ich kenne meine Wirtschaftlerin auch seit Jahren, aber heirate sie nicht. Gewohnheit ist kein Grund.“

## Die Londoner Presse über den belgischen Schritt etwas optimistischer.

London, 16. Oktober. Nach dem ersten etwas niederschmetternden Eindruck, den die Rede des belgischen Königs in der Londoner Presse hinterlassen hat, beginnt man jetzt die Angelegenheit etwas optimistischer zu werten. Vorwiegend stehen die englischen Blätter auf dem Standpunkt, daß die Auswirkungen nicht so weitgehend sein würden, wie man im ersten Eindruck angenommen hätte.

## Belgien hält an seinen internationalen Verpflichtungen fest.

Paris, 16. Oktober. Der Brüsseler Havas-Beretreter will in belgischen diplomatischen Kreisen folgende Auslegung der Rede König Leopolds erhalten: Belgien denke nicht daran, seine internationalen Verpflichtungen in den Papierkorb zu werfen.

## Rekordflug England—Neuseeland geklärt.

Die Engländerin Jean Batten in Dandland gelandet. London, 16. Oktober. Die englische Fliegerin Jean Batten, die vor einigen Tagen zu einem Alleinflug England—Neuseeland gestartet war, ist am Freitagmorgen gegen 5 Uhr in Dandland glatt gelandet.

## Verhärfung des Streiks der Seineschiffer.

Paris, 16. Oktober. Der seit dem 21. September dauernde Streik der Seineschiffer hat sich immer mehr verhärfet und an zahlreichen Stellen zur Sperrung der Seine durch die zusammengeworfenen Reihlen von Rähnen und Schleppern geführt.

## Daranyi über das Programm der neuen ungarischen Regierung.

Budapest, 16. Oktober. Ministerpräsident Daranyi entwickelte am Donnerstag in einer geschlossenen Sitzung der Regierungspartei die weitestgehenden Richtlinien und das Arbeitsprogramm der neuen Regierung.

Der Ministerpräsident begann seine Erklärungen mit einem Nachruf auf den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös, und führte dann u. a. aus: Die Politik der neuen Regierung werde fortwährend konservativ sein. Die Regierung wolle eine Ausbaurarbeit leisten, die einen Schutzwall gegen alle der ungarischen Rasse völlig fremden Kräfte, die den nationalen Organismus zerstören und den nationalen Gedanken und die christliche Weltanschauung verleugnen, schafft.

Zu der auswärtigen Politik erklärte der Ministerpräsident, daß auf diesem Gebiete keinerlei Änderung eintreten werde. Die Wege, auf denen es gelungen sei, aus der bisherigen Isolation herauszukommen und verläßlich aufrichtige Freunde zu erwerben, würden weiter verfolgt werden.

In den internationalen Wirtschaftsbeziehungen sehe die Regierung ausichtsreiche Anzeichen zur Wiederherstellung des normalen Zustandes. Die bisherige Devisen- und Kreditpolitik der Regierung werde weiter aufrecht erhalten bleiben.

## Anarchistische Heher erfordern Zwangsmahnahmen der französischen Regierung.

Paris, 16. Oktober. Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß die Regierung eine in Paris gelegene bestreikte und von ihren Arbeitern besetzte Fabrik, die optische und Präzisionsinstrumente herstellt, beschlagnahmen werde. Diese Fabrik sei Alleinherstellerin gewisser Instrumente, die für die Fortsetzung des Baues zweier Kriegsschiffe notwendig sind.

## Verhärfung des Streiks der Seineschiffer.

Paris, 16. Oktober. Der seit dem 21. September dauernde Streik der Seineschiffer hat sich immer mehr verhärfet und an zahlreichen Stellen zur Sperrung der Seine durch die zusammengeworfenen Reihlen von Rähnen und Schleppern geführt.

## Ein halb acht gemeldet; es kann auch etwas später gewesen sein.

Ein halb acht gemeldet; es kann auch etwas später gewesen sein. Ich empfinde ihn hier in diesem Zimmer, und wir sprachen vielleicht eine Viertelstunde miteinander. Kurz vor acht verließ er mich wieder. „Ein etwas kurzer Besuch für Nachbarn... Finden Sie nicht auch?“ „Wir hatten nur wenig zu besprechen.“ „Und diese Unterhaltung geschah ohne Zeugen?“ „Ja.“ „Kaufe... Dann: „Was taten Sie, als Herr von Kaylaff Sie verließ?“ „Ich habe ihn bis vor's Haus begleitet und bin dann durch die Ställe gegangen. Das ist so meine Gewohnheit“, sagt Heino hinzu. „Die Leute vergessen oft dies und das.“ „Diesen Gang pflegen Sie wohl in Begleitung eines Ihrer Beamten zu machen, nicht wahr?“ „Dann und wann. Gestern ging ich allein.“ „Aber Sie haben Gütsleute in den Ställen vorgefunden?“ Heino überlegt einen Augenblick. Dann: „Nein.“ „Und einen Schuß hörten Sie nicht?“ „Ich kann mich nicht erinnern.“ „Der Affessor mischt sich ein. Das ist doch merkwürdig, Herr von Kaylaff! Gerade die Nacht trägt die Geräusche doch weit!“ „Das ist gar nicht merkwürdig, wenn Sie bedenken, Herr Affessor, daß die Kassierer Stallungen sehr ausgebeutet sind, und daß es im Stall allerlei Geräusche zu geben pflegt.“



# Opun Zeitung

Lest man auf dem Mond!



**Wer Zeitung liest, paßt in die Welt,  
er weiß Bescheid und kann sich helfen!**

### Stube u. Küche

... älteren Frau ... zu ... gesucht.

Anw. mit Preis an d. ...  
Beschl. stelle bis. M. erbet.

### Fichten - Stangen

alle Stärken und Längen  
vorrätig.

Mag. Findeisen,  
Holzhandlung, Ottendorf-Okrilla.

## Eine Schönheit, eine Königin, eine Sklavin

Das Schicksal der  
schönsten Frau Amerikas

Der packende Tatsachen-  
bericht von Hermann  
Mügendorfer beginnt jetzt  
in der Tiefdruck- und ...  
Für 10 Pf. überall zu haben

**Zu haben  
h. Kühle, Mühlstr. 15**

**Nähseide  
Knopflochseide**  
Handarbeitsgeschäft  
W. Fuchs, Mühlstr. 15

## Letzte Nachrichten

### Katholizismus und Moskau

Offenes Bekenntnis eines österreichischen Bischofs zum Kampf des Führers gegen die rote Weltgefahr

Eine Wiener Pressekorrespondenz, „Eichingers Zeitungsdienst“, veröffentlicht einen Aufsatz des als Rektor der Nationalistengemeinschaft in Rom amtierenden österreichischen Bischofs Dr. Alois Hudal. In dem Aufsatz wird ausgeführt:

„Der Bolschewismus ist nicht eine zufällig vorübergehende Parteirichtung sondern eine Seelenhaltung, in der ein stark nihilistischer Zug des von allen religiösen Bindungen losgelösten bedabenden Judentums eine bedeutende Rolle spielt. Der Gegenkampf kann deshalb auch niemals rein organisatorisch gewonnen werden, weil er eine weltanschauliche Krise ist, sondern muß auf geistiger weltanschaulicher Grundlage geführt werden.“

Wer mit Aufmerksamkeit die geistige Entwicklung Rußlands der letzten Jahrzehnte beobachtet wird überdies bald sehen, daß die letzten Ursachen bolschewistischer Weltzerlegung nicht bloß in Rußland zu suchen sind, sondern daß wir es vielmehr mit einem Einbruch westlicher europäischer Defizienz in die russische Seele zu tun haben, die durch ungelunte soziale, religiöse und staatspolitische Verhältnisse für eine solche Krise bereits vorbereitet war. Niemand leugnet, daß in Rußland innerpolitische Umwandlungen sich vollziehen im Sinne eines Erwachens der früheren großen nationalen Vergangenheit des Reiches. Allein, dieser Vorgang ist so lange eine Täuschung Europas oder eine Unmöglichkeit, als Millionen Menschen von einer handvoll fremder Religionshasser beherrscht und in ihrer kulturellen Freiheit niedergedrückt werden. Wir dürfen nicht vergessen, daß es noch nicht so lange her ist, daß Rußland, zum Teil mit gefälligen Wäffeln, seine besten Agitatoren nach Deutschland geschickt hatte. In Berlin arbeitete Doffe, in Halle Sinjew, in München und im norddeutschen Industriegebiet Kadel, um das revolutionierende Deutschland zum wertvollsten Vorkampfbereich der gegen Westen vorzutragenden Weltrevolution zu machen.

Daß Deutschland bis jetzt nicht die revolutionäre Vorkampfbereich Rußlands für Europa geworden ist, wird das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus bleiben, dessen erste Vorkämpfer für die Weltanschauung Moskaus niemals etwas übrig hatten. Die Lösung des Nürnberger Parzellages war für Anhänger und Gegner der Bewegung, wie immer sich der einzelne zum Programm stellen mag, mehr als der Ausschrei einer Nation gegen die militärische Umfassung und Hölzerungspolitik der letzten Jahre, es war eine europäische Tat, die Rückgewinnung des Volkes auf die von Gott selbst gegebenen Werte: Volkstum, Boden, Heimat und Vaterland, in denen eine gewaltige Dynamik gegen den Einbruch fremder Welten gelegen ist.

Während der Bolschewismus wesentlich antireligiös ist, so, die zur Religion erhobene Brutalität darschreit und den Begriff der Familie untergräbt, will der Nationalsozialismus auf religiösem Boden bleiben, auch wenn der Begriff der Religion nicht ganz im Sinne der Ueberlieferung genommen wird, sondern sämtliche geistigen und religiösen Inhalte mehr nach politischen Gesichtspunkten geordnet werden.

Die Sendung des deutschen Volkes in Europa ist gerade in der Gegenwart für diesen ganzen Kontinent entscheidend, und diese Aufgabe kann nur erzielt werden, wenn jene beiden Staaten, die jahrhundertlang in engster geschichtlicher Entwicklung verbunden waren, ganz eines Herzens sind, auch in der Bekämpfung jener Elemente, die heute Europas Führerstellung bedrohen. Gewaltig steht die Zukunft des deutschen Volkes vor unserem Auge, die keine Macht der Welt in ihrem Gange hemmen wird, wenn die Bildung von Christentum und Germanentum erhalten bleibt, und nicht zur Spaltung des deutschen Volkes in zwei Konfessionen noch eine dritte Spaltung entstehen wird, die für immer die deutsche Einheit vernichten müßte.

Wir lehnen deshalb mit aller Entschiedenheit die Auffassung jener vereinzelter Kreise in Deutschland ab, die glauben, daß Katholizismus und Bolschewismus nur eher zu einer Normalisierung kommen könnten als Vatikan und Reich, oder daß Rußland ein geeigneter Vertragspartner für Deutschland ist, das seiner räumlichen Entfernung wegen eine unmittelbare weltanschauliche Einflußnahme nicht so akut erscheinen lasse. Trotz aller Bemühungen der kommunistischen Kreise, katholische Idealisten oder Apostelen durch Versprechungen an sich zu ziehen, gibt es hier kein Kompromiß und keine Verständigungsmöglichkeit sondern nur einen starken heiligen Haß und Kampf bis zur Vernichtung.

## Gasthof z. Hirsch

Heute Sonnabend abend 8 Uhr

### Chor-Konzert

ausgeführt vom  
M.-G.-V. Deutscher Gruss - A. Walther & Söhne

Lange Nacht Nachdem Tanz! Lange Nacht

### Brennholz

(1 m + lang)

trocken und gesund, in jeder Menge abzugeben,  
Preis 7.50 RM. je rm ungeschält ab Lager,  
8.— RM. je rm geschält ab Lager.

Lieferung auch in Rollen gefügt gegen Aufpreis  
von 2.— RM. je rm.

Max Findeisen, Holzhandlung, Ottendorf-Okrilla.

## Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

**Handarbeits-Geschäft W. Fuchs**  
Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.

### Drucksachen

liefert preiswert Buchdrucker: Hermann Kühle.

## Turnen - Spiel - Sport.

### Fußball

#### Jahn 1. - Tu. Pulsnitz 1.

Die Jahnelf soll die Pulsnitzer nicht so leicht nehmen. Wenn diese auch bis jetzt Pech in den Punktspielen hatten, so werden sie sich mächtig um den Sieg bemühen. Beide Mannschaften brauchen notwendig die Punkte. Jahn zur weiteren Tabellenführung, Pulsnitz zum Verbleib in der Tabellenmitte, und so wird es zu einem ruffigen Punktspiel auf dem Jahnsporplatz kommen. Anstoß 15 Uhr. Es spielen:

	Hamann		Ringel
Richter	Hamann		Müller
Gneuß	Better	Schäfer	Herrmann
			Biehweg



**Endlich! Hase ist im Bilde**

Dito seine Frau, die Hilde!  
Kaum war er auf freiem Fuße,  
eilt er heim. Nun tut er Buße.  
Endlich weiß er, was ihm fehlte,  
warum ihn das Unglück quälte ...  
und nun wird er auch gescheiter.  
Recht so, Hase! Nur so weiter!  
Seine Weisheit lautet nämlich:  
„Ach, was war ich früher dämlich,  
Jetzt erst weiß ich's ganz genau —

**Zeitungslesen - das macht schlau!**

Jahn 2. - Großer Mannsdorf 1.

Wenn auch nicht weistlich aber immerhin einen sicheren Sieg erwarten wir von der Jahnelf in Großer Mannsdorf. Es spielen: Strauß, Schmidt, Bischoff; Schmidt, Tamme, Lehmann; Mantke, Fuchs, Georgi, Vogel, Schönfuß, Gf. Gneuß. Anstoß 10 Uhr in Großer Mannsdorf. Abfahrt 8 Uhr mit Rad ab Hof.

Jahn Jgd. - Sportsfreunde 01 2. Jgd.

Gegen diese spielfertige Elf wird es die Jahnab. trotz größter Anstrengung zu keinem Siege bringen. Es spielen: Vogel; Grohmann, Laube; Splital, Rohle, Richter; Thieme, Fischel, Grohmann, Scheibe, Maschla. Anstoß 11.30 Uhr in Dresden. Abfahrt 9 Uhr mit Zug ab Ftp.

### Große Abrechnung in Frankreich

300 Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen einen Aufruf gegen die Volksfrontregierung

Ein Großangriff gegen die sogenannte Volksfrontregierung ist von der national eingestellten französischen Presse eingeleitet worden. Dreihundert Zeitungen und Zeitschriften haben am Freitag gemeinsam einen Aufruf an das Volk veröffentlicht, in dem mit der viermonatigen Regierungstätigkeit des Kabinetts Leon Blum in schärfster Weise abgerechnet wird. Die Befürworter dieser Zeitungen werden aufgerufen, für die größtmögliche Verbreitung dieses Aufrufes zu sorgen, der den verheerenden Einfluß des Kommunismus rückwärts zu drängen soll.

„Franzosen“, schließt der Aufruf, nichts wird besser, solange Leute am Ruder sind, die für die Sowjetisierung des Landes offen oder verdeckt eintreten. Das Experiment Blum muß eines Tages ein elendes oder tragisches Ende nehmen. Auf diese Gelegenheit wartet nur die kommunistische Partei, um den Generalschritt zu verkünden und den Diktatur zu errichten mit den Schreden und Schrecknissen in dem Gefolge wie einst in Sowjetrußland, in Ungarn, in Italien und heute in Spanien, wo die Volksfrontwahlen zwangsläufig eine blutige Katastrophe heraufbeschworen haben. Für uns ist die Gefahr die gleiche. „Franzosen ohne Unterschied eurer Meinung, schart euch zum Schutz der französischen Zivilisation zusammen und tretet hinter die Männer und Gruppen, die dem perfidesten und gefährlichsten Feind der Zivilisation, dem Kommunismus, den Kampf bis aufs Messer geschworen haben!“

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 18. Oktober 1936.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst.